



Johannes Meerwald **Spanische Häftlinge in Dachau**

Bürgerkrieg, KZ-Haft und Exil

Wallstein

Johannes Meerwald
Spanische Häftlinge in Dachau
Bürgerkrieg, KZ-Haft und Exil

KLEINE REIHE ZUR GESCHICHTE
UND WIRKUNG DES HOLOCAUST

Herausgegeben von Sybille Steinbacher
im Auftrag des Fritz Bauer Instituts

Band 4

Johannes Meerwald

Spanische Häftlinge in Dachau

Bürgerkrieg, KZ-Haft und Exil

WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Wallstein Verlag, Göttingen 2022

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond und der Meta pro

Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf

© Coverfotografie: Fundación Pablo Iglesias

Lektorat im Fritz Bauer Institut: Andrea Kirchner

ISBN (Print) 978-3-8353-5320-6

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4951-3

INHALT

1	EINLEITUNG	7
2	DER BÜRGERKRIEG UND DIE »ROTSPANIER« Verfolgungswege nach Dachau (19) Existenzbedingungen im Konzentrationslager (27)	15
3	AUF DEM HÖHEPUNKT DES ZWEITEN WELTKRIEGS Ein »anderer Typus« von Deportierten (40) Lagerhaft und Zwangsarbeit (53) Strategien des Überlebens (61)	35
4	NACH DER BEFREIUNG Heimatlos (77) Nachkriegsexil in Frankreich (87)	75
5	FAZIT	105
	ANHANG	III
	Abkürzungen (111) Quellen (112) Bibliografie (114) Regis- ter (122) Dank (128)	

1 EINLEITUNG

Im Jahr 1933 besuchte der katalanische Priester Juan Tusquets Terrats das Konzentrationslager Dachau, das die Nationalsozialisten auf Geheiß Heinrich Himmlers im März 1933 als eines der ersten Lager zur Inhaftierung politischer Kontrahenten auf dem Gelände einer stillgelegten Munitionsfabrik eingerichtet hatten. Tusquets Terrats war ein bedeutender Akteur der spanischen Rechten: Er war Autor des antisemitischen Verkaufsschlagers *Orígenes de la revolución española* (1932), in dem er kolportierte, die Spanische Republik sei eine Diktatur der »jüdischen Freimaurerei«, und zudem Herausgeber der Reihe *Las Sectas*, in der ähnliche gegen Juden und Freimaurer gerichtete Werke erschienen. Nach seiner Begehung des KZ Dachau mit Angehörigen der sogenannten Internationalen Antifreimaurerbewegung zeigte sich der Geistliche beeindruckt davon, wie die Nationalsozialisten in der Frühphase ihrer Herrschaft mit politischen Gegnern verfahren. Später erklärte er, die Antifreimaurerbewegung hätte ihn nach Deutschland eingeladen, um »zu zeigen, was wir in Spanien zu tun hatten«.¹ Mit seinen antirepublikanischen Visionen erreichte Tusquets Terrats in seinem Heimatland ein breites Publikum. Zu seinen prominentesten Lesern gehörten sowohl der spätere Diktator und General Francisco Franco als auch dessen Schwager und Vertrauter Ramón Serrano Súñer. Letzterer würdigte Jahre später die Verdienste des katalanischen Priesters für die spanische Rechte. Seine Publikationen hätten, so Serrano Súñer, zu einer »revolutionären

1 Vgl. Paul Preston: *The Spanish Holocaust. Inquisition and Extermination in Twentieth-Century Spain*, London 2013 (zuerst 2012), S. 35 f., Zitat S. 36. Sämtliche Zitate aus englisch- und spanischsprachigen Schriften wurden vom Autor übersetzt.

Stimmung« beigetragen, die 1936 im Aufstand gegen die linke Volksfrontregierung (»Frente Popular«) der Zweiten Spanischen Republik gipfelte. Der britische Historiker Paul Preston zählt Juan Tusquets Terrats zu den einflussreichsten »Theoretikern der Vernichtung« unter den Gegnern der Republik.²

Die »revolutionäre Stimmung«, die der katalanische Demagoge mitgetragen hatte, löste am 17. Juli 1936 den Spanischen Bürgerkrieg aus. Offiziere der spanischen Armee orchestrierten in Spanisch-Marokko einen Staatsstreich gegen die linksrepublikanische Volksfrontregierung, der sich binnen kürzester Zeit auf das gesamte Land ausweitete.³ Bei Ausbruch des Kriegs standen sich ein fragiles Bündnis aus Republikanern, Sozialisten, Kommunisten sowie Anarchisten und eine konservativ-nationalistische Sammelbewegung (»Movimiento Nacional«) aus Militärs, Monarchisten, Großgrundbesitzern sowie Faschisten der Falange gegenüber, welche die vorrepublikanische Ordnung wiederherstellen wollten.⁴ Im Spanischen Bürgerkrieg entluden sich an erster Stelle die angestauten Spannungen »einer zerrissenen Gesellschaft«, wie es der Historiker Carlos Collado Seidel formuliert.⁵ Doch Spanien war auch der Schauplatz eines europäischen Konflikts: Während das Deutsche Reich in einer Geheimoperation den Fliegerverband Legion Condor zur Unterstützung der Aufständischen auf die Iberische Halbinsel sandte⁶ und auch die italienischen Faschisten intervenierten, schickte die Sowjetunion militärische Hilfe für die Gegenseite.⁷ Tausende Freiwillige aus aller Welt schlossen sich in den Internationalen Brigaden dem Kampf der spanischen Antifaschisten

2 Vgl. ebd., S. 34-37.

3 Vgl. Carlos Collado Seidel: Der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte eines europäischen Konflikts, München 2006, S. 62-68.

4 Vgl. Walther L. Bernecker, Sören Brinkmann: Kampf der Erinnerungen. Der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936-2008, Nettersheim 2008, S. 30, 40-50.

5 Collado Seidel: Bürgerkrieg, S. 15.

6 S. dazu Stefanie Schüler-Springorum: »Krieg und Fliegen«. Die Legion Condor im Spanischen Bürgerkrieg, Paderborn 2010.

7 Vgl. Collado Seidel: Bürgerkrieg, S. 91-143.

an.⁸ Dass die spanische Rechte unter der Führung Francos den Konflikt für sich entscheiden konnte, lässt sich jedoch nicht allein mit der umfassenden Hilfe der Achsenmächte erklären. Auch gravierende Zerwürfnisse innerhalb der republikanischen Kräfte – insbesondere die »Maieereignisse« 1937 in Barcelona⁹ – begünstigten den Vormarsch der Putschisten. Als im Winter 1938/39 Katalonien und wenig später auch Madrid und Alicante fielen, flohen Hunderttausende Republikanhänger und Interbrigadisten nach Frankreich. Mehr als Zehntausend von ihnen gerieten im Laufe des Zweiten Weltkriegs in Konzentrationslagerhaft.

Auch das von Tusquets Terrats bewunderte KZ Dachau war einer der Orte, an dem die Nationalsozialisten spanische Gefangene ausbeuteten, unterdrückten und ermordeten.

Mehr als 650 Spanier,¹⁰ unter ihnen kurzzeitig auch einige wenige Frauen, waren im KZ Dachau und seinen zahlreichen Außenlagern inhaftiert. Doch die Geschichte der spanischen Häftlinge im KZ Dachau fand bisher nur wenig Beachtung. Zu Zeiten der franquistischen Diktatur, die erst mit dem Tod Francos 1975 endete, war das Thema der Verfolgung von spanischen Bürgerkriegsgeflüchteten während des Nationalsozialismus tabu. Auch in der jungen spanischen Demokratie der

8 S. dazu Angela Berg: Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, Essen 2005, S. 191-206.

9 S. dazu George Orwell: Mein Katalonien. Bericht über den spanischen Bürgerkrieg, Zürich 1982; Augustin Souchy: Nacht über Spanien. Bürgerkrieg und Revolution in Spanien, Reutlingen 1987.

10 Spanien ist geprägt von regionalistischen Strömungen. Die Bewohnerinnen und Bewohner mehrerer autonomer Gemeinschaften erkennen das kastilische Spanisch nur bedingt als ihre Muttersprache an und identifizieren sich eher mit ihrer Herkunftsregion als dem spanischen Zentralstaat. Diese Tendenzen gelten insbesondere für Katalonien und den iberischen Teil des Baskenlandes. Sie waren gerade zu Zeiten der Zweiten Spanischen Republik und des Bürgerkriegs stark ausgeprägt. Aus Gründen der Verständlichkeit werden im Folgenden jedoch auch Basken und Katalanen unter dem Begriff »Spanier« subsumiert. Wo immer möglich, wird die Selbstbezeichnung der genannten Personen verwendet.

1970er Jahre fand ihr Schicksal zunächst wenig Gehör. Montserrat Roigs 1977 erschienenes Werk *Els Catalans als camps nazis* über die von den Nationalsozialisten verfolgten Katalanen und Katalaninnen war bahnbrechend, aber zwei Jahre nach Francos Tod auch noch eine Ausnahme.¹¹ Erst seit der Jahrtausendwende setzt sich die spanischsprachige Geschichtsforschung tiefer mit der nationalsozialistischen Verfolgung der Spanierinnen und Spanier auseinander. Der Großteil der spanischen KZ-Forschung richtete seinen Blick zunächst ausschließlich auf den Lagerkomplex Mauthausen-Gusen, wo die Mehrheit der Republikaner inhaftiert war und rund 4.300 von ihnen den Tod fanden.¹² Mit dem 2006 von Benito Bermejo und Sandra Checa herausgegebenen Gedenkbuch *Libro Memorial*¹³ weitete sich die Perspektive der spanischen Historiografie deutlich. Inspiriert vom französischen *Livre-Mémorial*¹⁴ dokumentierten Bermejo und Checa sämtliche spanischen Verfolgten, ordneten sie ihren Heimatorten zu und verliehen dem Themenkomplex damit eine räumliche Dimension. Die Publikation des *Libro Memorial* führte der spanischen Gesellschaft das Ausmaß der Deportation und Verfolgung ihrer Landsleute vor Augen. Forscherinnen und Forscher widmeten sich von nun an vermehrt den Lebenswegen der Deportierten aus ihren Heimatregionen. Aus diesen Regionalstudien wird deutlich, aus welcher Vielzahl von Orten Männer und Frauen verschleppt worden waren.¹⁵

11 Montserrat Roig: *Noche y niebla. Los catalanes en los campos nazis*, Barcelona 1980 (zuerst 1977).

12 Vgl. Benito Bermejo: *Die republikanischen Spanier in Mauthausen (1940-1945)*, in: Georg Pichler, Heimo Halbrainer (Hrsg.): *Camarcadas. Österreicherinnen und Österreicher im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939*, Graz 2017, S. 75-90, hier: S. 77.

13 Sandra Checa, Benito Bermejo: *Libro memorial. Españoles deportados a los campos nazis (1940-1945)*, Madrid 2006.

14 *Fondation pour la Mémoire de la Déportation: Le Livre-Mémorial des déportés de France arrêtés par mesure de répression et dans certains cas par mesure de persécution, 1940-1945*, Paris 2004.

15 José Luis Gavilanas Laso: *Leoneses en los campos nazis*, in: *Estudios Humanísticos*, (2005), H. 4, S. 311-333; Juan M. Calvo Gascón:

In der nichtspanischen Forschung fristete die verhältnismäßig kleine Opfergruppe lange ein Schattendasein. Die deutsche Bundesregierung pflegte bis Francos Tod gute Beziehungen zur franquistischen Regierung. Das während des Nationalsozialismus konstruierte Bild der »Rotspanier« – gemeint waren damit die spanischen Republikanerinnen und Republikaner sowie die aus dem Land Geflüchteten – lebte in dieser Zeit fort.¹⁶ Wissenschaftliche Debatten über den Spanischen Bürgerkrieg, die deutsche Beteiligung daran oder gar das Schicksal der spanischen Antifaschistinnen und Antifaschisten in den Konzentrationslagern waren während des Kalten Kriegs rar. Lediglich der Historiker Wilhelm Alff legte 1966 ein Gutachten für das Institut für Zeitgeschichte München vor, in dem er die Verfolgung der Spanierinnen und Spaniern thematisierte und insbesondere den Terminus »Rotspanier« kritisch diskutierte.¹⁷

In der DDR spielte der Spanische Bürgerkrieg hingegen eine wichtige Rolle. Viele Mitglieder der Parteiführung hatten den Krieg in den Reihen der Internationalen Brigaden erlebt.¹⁸ Doch selbst diese Erfahrungen minderten das allgemeine Desinteresse an den spanischen Opfern des Nationalsozialismus nicht. In der einschlägigen Forschungsliteratur, beispielsweise über das KZ Buchenwald, traten sie höchstens als Begleiter der

Itinerarios e identidades. Republicanos aragoneses deportados a los campos nazis, Madrid 2000; Ximo Vidal, *Carles Senso: La Ignominia de l'oblit. Els Valencians de la Ribera als camps d'extermini nazis*, Valencia 2016.

- 16 So nutzten bundesdeutsche Behörden im internen Schriftverkehr weiterhin den abwertenden Begriff »Rotspanier« für spanische NS-Verfolgte, die sich in der Nachkriegszeit um Entschädigungsleistungen bemühten. Vgl. Walter Lehmann: *Die Bundesrepublik und Franco-Spanien in den 50er Jahren. NS-Vergangenheit als Bürde?*, München 2006, S. 214f.
- 17 Wilhelm Alff: *Die republikanischen spanischen Flüchtlinge (Rotspanier)*, in: *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, Bd. 2, Stuttgart 1966, S. 264-292.
- 18 Vgl. Arnold Krammer: *The Cult of the Spanish Civil War in East Germany*, in: *Journal of Contemporary History*, 4 (2004), H. 39, S. 531-560, hier: S. 537ff.